

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 34

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzlich gelacht

Lieber Herr Raschle
Ich habe soeben Ihre Nummer 30 mit grossem Vergnügen gelesen und dabei herzlich gelacht.

Zum Vergnügen hat sicher das neue Layout beigetragen, zum Lachen die Konzentration auf schweizerische politische Themen.

Ich hoffe, es gehe vielen so wie mir. *Willi Baumann, Zollikon*

Mehr als nur gefährlich!

Mauerblümchen im Bundeshaus, Nr. 30

Ich bin enttäuscht und bestätigt.

Enttäuscht, dass sich der *Nebelspalter* nun auf das unterste Niveau schlechter Journalisten herablässt. Die angekündigte Serie über Mauerblümchen im Bundeshaus passt nun in dieser Art einfach nicht in den *Nebelspalter*. Die Zeichnung fand ich noch lustig – aber der Text, der doch nun etwa zehn Stunden Zeit hatte, verdaut zu werden, stösst mir immer noch sauer auf.

Im ganzen, viel zu langen Artikel finde und spüre ich nichts als Gehässigkeit, Angriffsgeist, Neid und Seitenhiebe, wie wenn der Schreiber nicht nur von Ihnen, sondern auch noch von anderen Seiten zum voraus und zu gut bezahlt worden wäre.

Bestätigt werde ich in meiner Überzeugung, dass jeder normale Bürger (z.B. ich als Treuhänder) schon lange hinter Gittern sitzen müsste, wenn er in seinem Beruf so fahrlässig, hinterlistig und ehrverletzend «um sich schlagen» würde wie viele Journalisten. Sie dürfen mir als Mitglied des Trio Eugsters und etwa 30 Jahren Erfahrung mit dieser Berufsgattung diese Meinung abnehmen.

Wenn ein Journalist – wohl ohne eigene Leistungsausweise – derart über einen bekannten Schweizer Sportler, Primarlehrer und unter anderem sehr erfolgreichen Fernsehmann und -macher herfällt, dann ist das weder seriös noch lustig. Bei den Ausdrücken «Schwafelsendung, politischer Nobody, Feuer eines Nachrichtensprechers der fünfzig Jahre, Vetterlis Alterskarriere, Herr Unscheinbar, Rentnerpositur, Räuberfänger, berufliches Chamäleon etc., etc. (ich muss

aufhören, sonst ...)» kann es dem Journalisten doch nur noch darum gehen, dass er am nächsten Stamm von Berufskollegen beglückwünscht wird, wie genial der Artikel im *Nebelspalter* war und wie gekonnt er die deutsche Sprache für seine Sache gebogen hat. Es ist reine Selbstbefriedigung einer Schicht Schreiberlinige, denen es an Anstand, Gefühl für seriösen Journalismus und eigener Leistung fehlt. Kritik nur um der Kritik willen und um aufzufallen.

Ich finde es mehr als nur gefährlich, dass solche Artikel ungestraft in unseren Medien erscheinen dürfen. Mit Satire hat dies nichts zu tun.

Mein Abonnement bitte ich sofort zu streichen. Ich verzichte auf weitere Ausgaben Ihres Blattes. PS: Ich bin bei der CVP und nicht bei der SVP!

Mit freundlichen Grüßen
Guido Eugster, Dübendorf

BRAVO!

Wir gratulieren zum neuen *Nebelspalter*, der sich nicht scheut, auch die neue Macht zu poppen. Gerade grosse Leute brauchen eine satirische Aufbereitung. Es wäre doch jammerschade, wenn so «gewichtige» Leute wie Christoph Blocher und Helmut Kohl nicht auch in Ihrem trendsetzenden Blatt eine angemessene Würdigung erhielten. Eine satirische Beleuchtung ihrer Tätigkeit schadet keinem, ihnen selbst gewiss nicht.

Dieser Text wird sich wahrscheinlich wieder in Begleitung von anderen Leserbriefen auf der Seite tummeln, geschrieben von Mitgliedern irgendwelcher «stummer Mehrheiten», die keinen Humor besitzen, die nicht begreifen, dass gerade auch die Politik dringend von humoristischer Seite eine erfrischende Beleuchtung braucht. Nun ja, es gibt (es gab auch im 2. Weltkrieg, dem gernzitierten) Patrioten, die blind der Macht nachlaufen, die finden das natürlich nicht lustig, und so schreiben sie Leserbriefe über das Abbestellen von ihren Abonnementen. Sie halten sich für tolerant und finden, sie hätten Humor, aber NATÜRLICH mit Grenzen, dabei sind sie weder das eine, noch haben sie das andere.

Gerade deshalb ist es richtig, was die Redaktion des *Nebelspalters* macht: Auch die Unantastbaren müssen angetastet werden. Außerdem kann niemand dem *Nebelspalter* den Vorwurf der Einseitigkeit machen, denn auch die Linke wird oft gelinkt. Wir haben die Veränderung im *Nebelspalter* mit Freude zur Kenntnis genommen und erfreuen uns jetzt erst recht jede Woche mit der erfrischenden Lektüre eines zeitgemässen Humors.

*Matthias Günter, Goldswil –
Edith Biedermann, Gsteigwiler*

Keine Kultur

Gedicht von Martin Hamburger, Nr. 30

Meine Geduld mit dem neuen *Nebelspalter* ist zu Ende: Auch bei einer breiten Toleranz sprengt der letzte Beitrag von Hamburger/Kambiz – noch ausgerechnet unter der Rubrik «Kultur» (in was soll sie wohl hier bestehen?) – den Rahmen des Zumutbaren und veranlasst mich endgültig, trotz Hitzinger, Gilsi, Weber u.a., die ich vermissen werde, auf die Zstellung des *Nebelspalters* ab sofort zu verzichten, auch wenn ich das Abonnement schon bis Ende Jahr bezahlt habe.

Ob der *Nebelspalter* mit seinem neuen Stil sich auf einem erfolgversprechenden Weg befindet, scheint mir zweifelhaft; sicher ist für mich nur, dass viele ältere Leser so über kurz oder lang nicht mehr mitmachen werden. Die Gründe eines Misserfolges sollte man deshalb dann nicht bei anderen oder anderem, sondern bei sich selber suchen.

Mit freundlichen Grüßen
Gion Cavelti, Rorschach

Lieber *Nebelspalter*

Während Jahren habe ich Dich mit Genuss gelesen, aber kürzlich ist Dir eine üble Entgleisung passiert. Es war ein Beitrag gegen die Umweltverschmutzung (oder eher gegen die Grünen?), allenfalls könnte es sich auch um etwas gegen den Mieterverein (oder war es der Hauseigentümerverband?) gehandelt haben – aber irgend etwas war es, da bin ich ganz sicher! Selbstverständlich kündige ich nun mein Abonnement (oder soll ich nur ein bisschen damit drohen?). Ich hoffe, dass jeder auf-

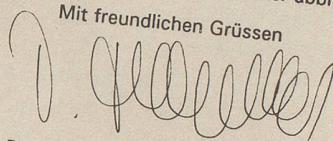
DER TEUFELHOF BASEL

Das Kultur- und Gasthaus

Sehr geehrter Herr Raschle

Als Jahrzehntelanger *NICHT*-Abonent des *Nebelpalters* möchte ich Ihnen gerne auch einmal einen Leserbrief schreiben. Wenn ich in den vergangenen Jahren in einem Wartezimmer oder beim Coiffeur einen *Nebelpalter* fand, habe ich ihn jeweils neugierig durchgeblättert. Als Theaterschaffender und später als Kulturvermittler war ich stets auf der Suche nach geistreicher Anregung. Dass ich diese im *Nebelpalter* selten fand, lag sicher auch an mir und an meinen Vorlieben. Für jemanden, der in den letzten Kriegsjahren geboren wurde, war der humoristische Geist, den ich im *Nebelpalter* vorfand, mehr als nur altväterlich harmlos und rückwärtsorientiert. Seit aber Sie, sehr geehrter Herr Raschle, die Redaktion übernommen haben, ist im *Nebelpalter* ein erfreulich neuer und frischer Wind spürbar. Ein Wind, der nicht nur alten Staub wegblässt, sondern auch einige "Heiligtümer" frostig um die Ohren bläst. Dass dieser Wind einer Grosszahl Ihrer Abonnenten nicht so gut bekommt, ist in der Leserbriefspalte nachzulesen. Selbst Abonnementsabbestellungen scheinen an der Tagesordnung zu sein. Letzteres ist nicht allzu tragisch, da sich die Abgänge dieser enttäuschten, Jahrzehntelangen Abonnementen rein biologisch bedingt früher oder später so oder so eingestellt hätten. Das Problem scheint mir vielmehr, wie Sie Vielleicht dadurch, dass Sie diesen Schnupperabonnement geben mit der Bitte, dieses bei Gefallen einer nächsten Person weiterzugeben. Um dieses bescindene Schneeballsystem anlaufen zu lassen, bin ich gerne bereit, die ersten zehn Halbjahresabonnements zu spendieren. Wer weiß, vielleicht sind auch weitere *Nebelpalter*-Leserinnen und -leser, die sich ebenfalls eine frechere und aufgeschlossener Humorzeitschrift wünschen, für eine Nachahmung zu begeistern. Einen Wunsch möchte ich aber an dieses Angebot knüpfen: Lassen Sie sich nicht von Ihrem erfreulichen Erneuerungskurs für einen lebendigen *Nebelpalter* abbringen.

Mit freundlichen Grüßen



Dominique Thommy-Kneschauerek
Kultur- und Gasthaus DER TEUFELHOF BASEL

rechte Schweizer (Ausländer haben den *Nebelpalter* ohnehin nicht zu lesen!) es mir gleich tut – mit etwas gutem Willen wird ja wohl jeder einen Beitrag finden, der ihm nicht so gut gefällt wie die anderen!

So sollst Du endlich lernen, dass Satire dazu da ist, bei jedem einzelnen Leser ein zwar müdes, aber beifälliges Lächeln hervorzurufen, und wirst endlich diejenigen Deiner Abonnenten zurückgewinnen, die zur *Glückspost* abgewandert sind.

Mit freundlichen Grüßen
J. W., Neuhausen

Gewöhnungssache

Der *Nebelpalter* hat sich ein neues Kleid ausgesucht, und an Neues muss man sich oft erst gewöhnen. Leute, die heute über das Neue schimpfen, werden in zehn Jahren das heute Neue loben und sich über das noch Neuere ärgern. Mir fehlen die Randspalten, die perfekte Mini-Aufmunterer für zwischendurch waren.

Christine Hess, Zürich

Zur neuen Aufmachung

Lieber *Nebelpalter*

Ist Dir schon aufgefallen, wie viele Leserinnen und Leser mit Deiner neuen Aufmachung nicht einverstanden sind? Auch ich gehöre zu diesen Leuten. Der Leserbrief von H. Gerber in Nr. 29 entspricht eigentlich auch meinen Empfindungen. Vielleicht gelingt es Dir, in Zukunft Dein Gesicht wieder ein wenig interessanter zu gestalten. Auch wenn C. Schmid in Nr. 29 meint, Dein eingeschlagener Weg habe eine gute Zukunft, so wird doch wohl das gute marktwirtschaftliche Gesetz darüber entscheiden. Das Angebot bestimmt die Nachfrage. Früher hat mir der *Nebelpalter* während zweier Tage Unterhaltung gebracht, heute reicht es gerade noch für knapp eine Stunde. Ob sich da das Abonnement noch lohnt?

Markus Jeker, Münchenbuchsee

Passt mir nicht mehr!

Seit vielen Jahren bin ich Abonent des *Nebelpalters* und habe in der Regel – von einigen Entgleisungen abgesehen – immer Spass gehabt an der Lektüre. Obwohl ich sehr tolerant bin, passt mir die heutige Ausrichtung Ihres Blattes nicht mehr. Insbesondere die Lächerlichmachung der Behörden aller Stufen sowie die ständige Verunglimpfung der Regierungen und ihrer Exponenten unserer Nachbarländer verunmöglicht es mir leider, weiterhin Abonent zu bleiben.

G. Baumgartner, Schlieren

Lieber *Nebelpalter*!

Lass Dich nicht von Kleindenken beeinflussen. Seit den letzten 3 Ausgaben bist Du *super*. Kleine Kritik: *Nebizin* offeriere ich ein Bier auf dem Mond.

Ein spezielles Lob an Chrigel Fisch. (Tote leben länger.)
Gilbert Piller, Schwerzenbach

Total daneben

Seit etlichen Jahren bin ich Abonent des *Nebelpalters* und hatte überwiegend Freude an ihm. Die Glosse über Werner Vetterli empfinde ich aber als total daneben und unakzeptabel und möchte daher den *Nebelpalter* nach Ablauf des Abonnementes nicht mehr zugestellt erhalten.

Dass man einen vom Volk gewählten Nationalrat, der sicher keine grosse politische Erfahrung mitbringt, aber interessiert und aktiv ist, als halbschlauen Hampelemann hinstellt, erachte ich als unter der Gürtellinie. Beim Lesen des Artikels stellt sich einem die Frage, wer denn das spärlichere

Profil hat, Pirmin Kennel als Verfasser – den ich übrigens nicht kenne – oder die graue Maus im Nationalrat. Immerhin finde ich einen interessierten, auch bei Abstimmungen anwesenden Abgeordneten immer noch besser als zeitungslesende und plaudernde Arrivierte, die oft durch Abwesenheit glänzen oder sich als Blabla-Effekthascher hinter dem Mikrofon produzieren.

Ich bin weder SVP-Mitglied noch aktiver Politiker, ich finde ganz einfach, dass sich der *Nebelpalter* mit solchen Beiträgen auf einem total falschen Gleis befindet und ziehe daraus die Konsequenzen. Bruno Liechti, Zürich

Verdriesslich

Zu «Werner Vetterli, der grosse Schweiger», *Nebelpalter* Nr. 30

Der *Nebelpalter* ist für mich in weiten Bereichen nicht mehr geniessbar. Den Artikel über Nationalrat Werner Vetterli finde ich verdriesslich.

A. Streuli-Suter, Horgen

Herzliche Gratulation zur Überwindung der Marsden-Bilder – ausgenommen der Ausrutscher mit dem kleinen, miserablen Helgen in Nr. 30, Seite 36. Es enttäuscht mich, dass Sie die erwiesene Fehlleistung durch die grausam-scheusslichen Gemälde des Herrn Gunter Hansen ersetzen müssen. Ist es für den *Nebelpalter* wirklich nicht mehr möglich, gute, positive, witzig-humorvolle Zeichner zu finden? Auch bei Ihren neuen Autoren könnte man auf entsprechende Gedanken kommen. Geben Sie sich doch mehr Mühe!

Joker W. Baumann, Zürich